

Richard Stang

## Menschenunterstützung als Mission

Bildungsinstitutionen werden zu Bildungslandschaften

in

Hauke, Petra (Hg.): Öffentliche Bibliothek 2030.

Herausforderungen – Konzepte – Visionen, Bad Honnef : Bock  
+ Herchen Verlag, 2019, S. 237-240



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –  
Nicht kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen  
4.0 International Lizenz (CC BY-NC-SA 4.0)  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

**DOI (Aufsatz) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/20191>**

**DOI (Gesamtband) auf dem edoc-Server: <https://doi.org/10.18452/19927>**

Gefördert aus dem Open-Access-Publikationsfonds  
der Humboldt-Universität zu Berlin

# Menschenunterstützung als Mission

## Bildungsinstitutionen werden zu Bildungslandschaften

RICHARD STANG

*Öffentliche Bibliotheken waren lange „Bibliotheken der Bücher“ bevor sie zu „Bibliotheken der Medien“ wurden; längst haben sie sich zu „Bibliotheken der Daten“ entwickelt und es gibt erste Ansätze, dass sie zu „Bibliotheken der Dinge“ (Library of Things) werden. 2030 werden sie sich aber zu „Bibliotheken der Menschen“ weiterentwickelt haben. Die Menschen mit ihren analogen Bedürfnissen des sozialen Austausches rücken immer mehr in den Fokus, da die öffentlichen Orte, an denen diese Bedürfnisse befriedigt werden können, verstärkt durch digitale und virtuelle Kommunikationszenarien ersetzt werden. Technik substituiert immer mehr menschliche Tätigkeiten. Doch die Menschen werden in ihrer Körperlichkeit nach wie vor das Bedürfnis haben, den eigenen Körper zu spüren und anderen in physischen Kontexten zu begegnen. Menschen werden mit ihrer emotionalen Unberechenbarkeit als „atmender“ Wissensspeicher für andere Menschen immer interessanter werden und die Öffentliche Bibliothek wird einer der wenigen Orte sein, an denen dieses Potenzial genutzt bzw. im physischen Kontext vernetzt werden kann.*

Keywords: Öffentliche Bibliothek; Funktion; Sozialer Austausch; Lernort; Zukunft

Betrachtet man die Geschichte der Bibliotheken, so zeigt sich, dass sie in ihrer Ausrichtung immer stark auf Sammlung und Verfügbarmachung von Medien hin orientiert waren. Bibliotheken begannen als „Bibliotheken der Handschriften“ bevor sie zu „Bibliotheken der Druckerzeugnisse“ und dann zu „Bibliotheken der audiovisuellen Medien“ wurden. Doch längst haben sie sich zu „Bibliotheken der Daten“ entwickelt und es gibt erste Ansätze, dass sie zu „Bibliotheken der Dinge“ (Library of Things) werden. Dabei standen und stehen meistens Objekte im Fokus – seien es physische oder digitale.

Auf der anderen Seite stehen die Nutzerinnen und Nutzer, die mit ihren Bedürfnissen in den letzten Jahren immer stärker in den Fokus von Bibliotheken gerückt sind. Besonders Öffentliche Bibliotheken haben sich zu Orten

entwickelt, in denen sich der Fokus von den Medien auf die Menschen verschiebt. Diskussionen um die Funktion als „Dritter Ort“ (Oldenburg, 1989) oder über veränderte Raumkonzeptionen (Jochumsen, Skot-Hansen & Hvenegaard-Rasmussen, 2014) zeigen, in welche Richtung sich Öffentliche Bibliotheken entwickeln könnten.

Doch prägt das alte objektbezogene Bild von Bibliotheken die Diskussion, was eine Bibliothek sein soll, nach wie vor. Die Auseinandersetzungen über den Umbau der New York Public Library (NYPL), der schließlich unter anderem wegen der Proteste aus dem bildungsbürgerlichen Milieu nicht realisiert wurde, spiegelt dies genauso wider (Sherman, 2014) wie der Kommentar einer Bibliothekarin, die bezogen auf den Bau von Dokk1 in Aarhus äußerte, dass es sich hier nicht um eine Bibliothek handle, weil der Medienbestand in den Hintergrund gerückt ist.<sup>11</sup>

Doch wenn Ausleihzahlen von Medien zurückgehen, aber gleichzeitig die Nutzung der Bibliotheken durch Menschen zunimmt, stellt sich die Frage, ob die Bibliothek im Zeitalter der Digitalisierung in Zukunft nicht ein Ort sein wird, der den „analogen“ Bedürfnissen der Menschen gerecht wird (Stang, 2017), indem er eine physische soziale und kulturelle Verortung von Begegnung und Orientierung schafft (Umlauf & Stang, 2018).

## Zukunft als Raum der Möglichkeiten

Doch wie werden sich 2030 Öffentliche Bibliotheken zu „Bibliotheken der Menschen“ weiterentwickelt haben? Die Digitalisierung aller Lebensbereiche bis hin zu Versuchen, auch den Körper zu digitalisieren, wird bei den Menschen dazu führen, dass der Wunsch nach Befriedigung ihrer „analogen“ Bedürfnisse, nach sozialem Austausch und nach Teilhabe am gesellschaftlichen Leben größer werden wird. Menschen werden öffentliche Orte suchen, die nicht kommerzialisiert sind, an denen sie ihr Bedürfnis nach Authentizität befriedigen können und die ihnen Orientierung im Alltag bieten, jenseits kommerzialisierter Informationsströme. Dadurch, dass Technik immer mehr menschliche Tätigkeiten substituiert, haben die Menschen in ihrer Körperlichkeit verstärkt das Bedürfnis, den eigenen Körper zu spüren, „direkte“ Erfahrungen zu machen und anderen in physischen Kontexten zu begegnen.

Gleichzeitig wird es für Menschen die Herausforderung geben, sich immer schneller verändernden technologischen, natürlichen und gesellschaftlichen Umweltbedingungen anzupassen. Nicht mehr Faktenwissen wird im Zentrum stehen, sondern biographische Gestaltungskompetenz, die die Grundlagen dafür schafft, diese Veränderungen zu bewältigen. Dabei werden Menschen mit ihrer emotionalen Unberechenbarkeit und Flexibilität als „atmende“ Wissensspeicher für andere Menschen immer wichtiger werden und die Öffentliche Bibliothek

---

<sup>11</sup> Statement auf einer Veranstaltung, bei der der Autor in einem Vortrag das Konzept des Dokk1 vorstellte.

wird einer der wenigen Orte sein, an denen dieses Potenzial genutzt bzw. im physischen Kontext vernetzt werden kann.

Die Relevanz physischer Kontexte lässt sich heute schon erkennen, wird aber noch zunehmen. Digitale Technologien bilden die Basis für eine prozessorientierte Gestaltung der Bibliothek, in der die Bibliothekarinnen und Bibliothekare nicht mehr Produkte produzieren, sondern Prozesse initiieren und begleiten. Daraus entwickelt sich dann ein neues Verständnis von Bibliothek, das durch vielfältige Lernoptionen gekennzeichnet ist. Zentrale Dimensionen sind dabei Inspiration, Beteiligung und Schöpfung (Bruijnzeels & Sternheim, 2014, S. 224–226). Dabei geht es auch darum, neben Wissen auch Dinge zu produzieren. Makerspaces sind selbstverständlicher Bestandteil von Öffentlichen Bibliotheken.

2030 werden Bibliotheken offene Orte für alle Menschen sein, die soziale Verlässlichkeit bieten und kommunale Wohnzimmer darstellen, in denen sich Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, Ethnie, religiöser Ausrichtung usw. begegnen können, ohne dass es eine Verpflichtung zur Kommunikation gibt, wohl aber die Option dazu. Öffentliche Bibliotheken werden noch stärker als heute „Heimat“ für Menschen sein. Darüber bieten Bibliotheken Orientierung in der immer unübersichtlicher werdenden Welt.

Öffentliche Bibliotheken werden nicht mehr als architektonische Artefakte gebaut, sondern bezogen auf die Bedürfnisse der Menschen. Ordnung und Verbotsregeln werden in den Hintergrund getreten sein und es wird Raum für Kreativität zur Verfügung gestellt sein. Der Fokus liegt auf den Menschen, nicht auf den Objekten, und das Bibliothekspersonal wird ebenso über soziale Kompetenzen verfügen wie über technische Kompetenzen.

Bibliotheken werden allerdings nicht mehr als singuläre Einrichtungen verortet sein, sondern im Verbund mit anderen Einrichtungen eine kommunale Bildungs- und Kulturinfrastruktur darstellen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen Rechnung trägt. Bibliotheken werden nicht mehr Bibliotheken heißen, sondern eine neue Bezeichnung haben, die dem jeweiligen Profil des Verbunds eher Rechnung trägt. Der Verbund wird eine Bezeichnung haben, unter dem alle Bildungs-, Informations- und Kulturangebote subsummiert sind. Ob Idea Store, Homothek oder welche Bezeichnung auch immer, die Menschen stehen im Mittelpunkt.

Das Bibliothekspersonal versteht sich als Lern- und Orientierungshilfe, die bei der Bewältigung der Herausforderungen durch die sich permanent verändernde Gesellschaft unterstützt. Dabei vermitteln sie wichtige Grundlagen zur Erlangung biographischer Gestaltungskompetenz. Dies geschieht nicht mehr im Rahmen eines starren, versäulten Bildungssystems, sondern im Rahmen eines „atmenden“ Bildungssystems, das sich individuellen Entwicklungsgeschwindigkeiten anpasst. Kommunen und Regionen werden sich zu Bildungslandschaften entwickeln, in denen jede und jeder die Möglichkeit hat, die Kompetenzen, die benötigt werden, angepasst an die individuellen Möglichkeiten zu entwickeln. In diesem Kontext wird dann der nächste Schritt sein, dass Bibliotheken keine

Einrichtungen mehr sind, die nur an einen Ort fixiert sind, sondern ihre Funktionen werden überall nutzbar sein. Es geht nicht mehr um die Institution, sondern um die optimale und neutrale Unterstützung der Menschen in einem ganzheitlichen Sinne. Die Beschäftigten sind keine Bibliothekarinnen und Bibliothekare mehr, sie sind Menschenunterstützerinnen und –unterstützer.

## Fazit

Die Öffnung der Öffentlichen Bibliotheken hin zu Lern- und Kommunikationsorten wird eine der zentralen Entwicklungen der Zukunft sein. Gleichzeitig werden deren Dienstleistungen mobiler werden, um besonders auch die Versorgung in regionalen Strukturen mit „Anregungsräumen“ zu gewährleisten. Dabei werden sich die Anforderungen an die Kompetenzen des Bibliothekspersonals erweitern. Öffentliche Bibliotheken werden als „atmende“ Organisationen Teil eines „atmenden“ Bildungssystems, in deren Fokus die Menschen stehen. Die Bereitstellung von Medien und der niedrigschwellige Zugang zu neuen Technologien werden dabei weiterhin von Relevanz sein, doch Menschen Orientierung zu bieten und Kommunikationsmöglichkeiten zu eröffnen, wird im Zentrum der Arbeit liegen. Der Weg wird heute in Ansätzen beschritten. Nun heißt es, ihn zu Ende gehen, was kein triviales Unterfangen ist.

## Literatur und Internetquellen

- Bruijnzeels, R. & Sternheim, J. (2014). Neue Prozesse gestalten: Die Bibliothek im Umbruch. In O. Eigenbrodt & R. Stang (Hrsg.), *Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung* (S. 221–231). Berlin, Boston: De Gruyter Saur.
- Jochumsen, H., Skot-Hansen, D. & Hvenegaard-Rasmussen, C. (2014). Erlebnis, Empowerment, Beteiligung und Innovation: Die neue Öffentliche Bibliothek. In O. Eigenbrodt & R. Stang (Hrsg.), *Formierungen von Wissensräumen: Optionen des Zugangs zu Information und Bildung* (S. 67–80). Berlin, Boston: De Gruyter Saur.
- Oldenburg, R. (1989). *The great good place: Cafés, coffee shops, bookstores, bars, hair salons and other hangouts at the heart of a community*. Cambridge, MA: Da Capo.
- Sherman, S. (2014, 7. Mai). NYPL shelves plan to Gut Central Library. *The Nation*. <https://www.thenation.com/article/nypl-shelves-plan-gut-central-library/>
- Stang, R. (2017). Analoge Körper im digitalen Raum. In F. Thissen (Hrsg.), *Lernen in virtuellen Räumen* (S. 28–38). Berlin, Boston: De Gruyter Saur.
- Umlauf, K. & Stang, R. (2018). Positionierungen neu gestalten: Veränderte Kontextualisierung Öffentlicher Bibliotheken. In R. Stang & K. Umlauf (Hrsg.), *Lernwelt Öffentliche Bibliothek: Dimensionen der Verortung und Konzepte* (S. 203–215). Berlin, Boston: De Gruyter Saur.

Die zitierten Internetquellen wurden zuletzt am 10.12.2018 aufgerufen.